

Beschlussempfehlung und Bericht

des Ausschusses für Recht und Verbraucherschutz (6. Ausschuss)

Übersicht 8

über die dem Deutschen Bundestag zugeleiteten Streitsachen vor dem Bundesverfassungsgericht

Der Bundestag wolle beschließen,

von einer Äußerung und/oder einem Verfahrensbeitrag zu den in der anliegenden Übersicht aufgeführten Streitsachen vor dem Bundesverfassungsgericht abzusehen.

Berlin, den 1. Juli 2020

Der Ausschuss für Recht und Verbraucherschutz

Dr. Heribert Hirte

Stellvertretender Vorsitzender

Lfd. Nr.	Az. BVerfG	Art	Gegenstand
19/61	1 BvR 2257/16	Verfassungsbeschwerde	<p>1. der Frau E.,</p> <p>2. des Herrn E.,</p> <p>1. unmittelbar gegen</p> <p>a) den Beschluss des Bundessozialgerichts vom 20. Juli 2016 – B 12 KR 3/16 C –,</p> <p>b) das Urteil des Bundessozialgerichts vom 30. September 2015 – B 12 KR 15/12 R –,</p> <p>c) das Urteil des Landessozialgerichts Baden-Württemberg vom 24. April 2012 – L 11 KR 3416/10 –,</p> <p>d) das Urteil des Sozialgerichts Freiburg vom 11. Mai 2010 – S 14 KR 3338/07 –,</p> <p>e) die Widerspruchsbescheide der DAK Hamburg – Widerspruchsausschuss – vom 16. Mai 2007 – KVNR: 331 664 615 000 – und – KVNR: 077 911 808 000 Rs/02 –,</p> <p>2. mittelbar gegen</p> <p>§ 223 Abs. 2, § 226 Abs. 1 S. 1 Nr. 1, § 241 SGB V, §§ 157, 161 Abs. 1, § 162 Nr. 1 SGB VI, § 55 Abs. 3 SGB XI</p> <p><i>betr.:</i> <i>Die Verfassungsbeschwerde richtet sich gegen eine Benachteiligung von Versicherten mit Kindern durch das Beitragsrecht der gesetzlichen Renten-, Kranken- und Pflegeversicherung sowie ein entsprechendes Urteil des Bundesarbeitsgerichts. Streitgegenstand des Verfahrens sind insbesondere die Vorschriften §§ 223 Abs. 2, 226 Abs. 1 Nr. 1, 241 SGB V, §§ 157, 161 und § 162 Nr. 1 SGB VI sowie § 55 Abs. 3 SGB XI.</i></p>
19/62	2 BvL 12/11	Aussetzungs- und Vorlagebeschluss	<p>Verfahren zur verfassungsrechtlichen Prüfung,</p> <p>ob § 3 des Solidaritätszuschlaggesetzes 1995 in der Neufassung vom 15. Oktober 2002 (BGBl I S. 4131, BStBl I S. 1155) – SolZG 1995 n. F. – insoweit mit dem Grundgesetz vereinbar ist, als Auszahlungen des Körperschaftsteuerguthabens gemäß § 37 Abs. 5 des Körperschaftsteuergesetzes 2002 in der Fassung des Gesetzes über steuerliche Begleitmaßnahmen zur Einführung der Europäischen Gesellschaft und zur Änderung weiterer steuerrechtlicher Vorschriften vom 7. Dezember 2006 (BGBl I S. 2782, BStBl I 2007, S. 4) die Bemessungsgrundlage zum Solidaritätszuschlag nicht mindern und § 3 SolZG 1995 n. F. oder eine andere Vorschrift auch nicht die Festsetzung eines Anspruchs auf ein Solidaritätszuschlagguthaben anordnet.</p> <p>– Aussetzungs- und Vorlagebeschluss des Bundesfinanzhofs vom 10. August 2011 – I R 39/10 –</p>

Lfd. Nr.	Az. BVerfG	Art	Gegenstand
19/63	1 BvL 8/18	Aussetzungs- und Vorlagebeschluss	<p>Verfahren zur verfassungsrechtlichen Prüfung,</p> <p>ob § 59e Abs. 2 S. 1 und § 59f Abs. 1 der Bundesrechtsanwaltsordnung (BRAO) in der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 303-8 veröffentlichten bereinigten Fassung, die zuletzt durch Art. 3 des Gesetzes vom 30. Oktober 2017 (BGBl I S. 3618) geändert worden ist, mit Art. 12 Abs. 1 GG vereinbar sind, soweit sie der Zulassung einer Berufsausübungsgesellschaft mit beschränkter Haftung von Rechtsanwälten und Steuerberatern als Rechtsanwalts-gesellschaft entgegenstehen, wenn nicht die Mehrheit der Geschäftsanteile und Stimmrechte sowie die verantwortliche Führung der Gesellschaft und die Mehrheit der Geschäftsführer den Rechtsanwälten überlassen sind.</p> <p>– Aussetzungs- und Vorlagebeschluss des Anwaltsgerichtshofs Baden-Württemberg aufgrund mündlicher Verhandlung vom 19. Oktober 2018 – AGH 13/2018 II –</p>
19/65	2 BvL 29/14	Aussetzungs- und Vorlagebeschluss	<p>Verfahren zur verfassungsrechtlichen Prüfung,</p> <p>ob der durch § 34 Abs. 13f des Körperschaftsteuergesetzes (KStG) 2002 in der Fassung des Jahressteuergesetzes 2010 vom 8. Dezember 2010 (BGBl I S. 1768 = BStBl I S. 1394) eingefügte § 36 Abs. 6a KStG mit Art. 3 Abs. 1 des Grundgesetzes unvereinbar ist.</p> <p>– Aussetzungs- und Vorlagebeschluss des Finanzgerichts Münster vom 16. September 2014 – 9 K 1600/12 F –</p>
19/66	2 BvR 1424/15	Verfassungsbeschwerde	<p>der ... eG,</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. unmittelbar gegen <ol style="list-style-type: none"> a) das Urteil des Bundesfinanzhofs vom 25. Februar 2015 – I R 86/12 –, b) das Urteil des Finanzgerichts München vom 13. November 2012 – 6 K 676/12 –, c) die Einspruchsentscheidung des Finanzamts Neu-Ulm vom 27. Januar 2012 – St. Nr. ... –, d) die zusammengefassten Bescheide des Finanzamts Neu-Ulm vom 3. Februar 2011 – über die gesonderte Feststellung der Endbestände gemäß § 36 Abs. 7 Körperschaftsteuergesetz und zum 31. Dezember 2001 über die gesonderte Feststellung der Besteuerungsgrundlagen gemäß § 27 Abs. 2, § 28 Abs. 1 S. 3 und § 38 Abs. 1 Körperschaftsteuergesetz – St. Nr. ... –, 2. mittelbar gegen <p>§ 36, § 37 Körperschaftsteuergesetz 2002 in der Fassung des § 34 Abs. 13f, Abs. 13g Körperschaftsteuergesetz 2002 in der</p>

Lfd. Nr.	Az. BVerfG	Art	Gegenstand
			<p>Fassung des Jahressteuergesetzes 2010 vom 8. Dezember 2010, BGBl I S. 1768 (entspricht § 36, § 37 Körperschaftsteuergesetz 2002 in der Fassung des § 34 Abs. 11, Abs. 12 Körperschaftsteuergesetz in der Fassung des Gesetzes zur Anpassung des nationalen Steuerrechts an den Beitritt Kroatiens zur EU und zur Änderung weiterer steuerlichen Vorschriften vom 25. Juli 2014, BGBl I S. 1266)</p> <p><i>betr.:</i> <i>Die Beschwerdeführerin ist eine eingetragene Genossenschaft, die eine Bank betreibt. Unmittelbar wendet sie sich gegen das Urteil des Bundesfinanzhofs vom 25. Februar 2015 (I R 86/12) sowie das vorinstanzliche Urteil bzw. die entsprechenden Bescheide. Mittelbar wendet sie sich gegen § 36 und § 37 Körperschaftsteuergesetz 2002 in der Fassung des § 34 Abs. 13f, Abs. 13g Körperschaftsteuergesetz 2002 in der Fassung des Jahressteuergesetzes 2010 vom 8. Dezember 2010.</i></p> <p><i>Zu diesem Themenbereich hat das Bundesverfassungsgericht dem Bundestag auch einen Aussetzungs- und Vorlagebeschluss des Finanzgerichts Münster vom 16. September 2014 übermittelt (19/65).</i></p>
19/67	2 BvL 2/15	Aussetzungs- und Vorlagebeschluss	<p>Verfahren zur verfassungsrechtlichen Prüfung,</p> <p>ob § 2 Abs. 3 des Bremischen Hafenbetriebsgesetzes vom 21. November 2000 (Brem.GBl S. 437), zuletzt geändert durch Gesetz vom 31. Januar 2012 (Brem.GBl S. 10), mit Art. 71 und Art. 73 Abs. 1 Nr. 14 des Grundgesetzes und dem Grundsatz der Bundestreue vereinbar ist.</p> <p>– Aussetzungs- und Vorlagebeschluss des Verwaltungsgerichts der Freien Hansestadt Bremen vom 9. Juli 2015 – 5 K 171/13 –</p>
19/68	2 BvL 1/20	Aussetzungs- und Vorlagebeschluss	<p>Verfahren zur verfassungsrechtlichen Prüfung,</p> <p>ob § 315d Abs. 1 Nr. 3 Strafgesetzbuch (StGB) mit dem Grundgesetz vereinbar und deshalb gültig ist.</p> <p>– Aussetzungs- und Vorlagebeschluss des Amtsgericht Villingen-Schwenningen vom 16. Januar 2020 – 6 Ds 66 Js 980/19 –</p>
19/69	1 BvR 515/20 1 BvR 623/20	Verfassungsbeschwerden	<p>I</p> <p>1. des Herrn Dr. S.,</p> <p>2. der Frau Dr. B.,</p> <p>gegen das Gesetz zur Neuregelung gesetzlicher Vorschriften zur Mietenbegrenzung des Landes Berlin vom 11. Februar 2020 (Gesetz- und Verordnungsblatt Berlin S. 50)</p> <p>– 1 BvR 515/20 –,</p>

Lfd. Nr.	Az. BVerfG	Art	Gegenstand
			<p>II</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. der ... GbR, 2. des Herrn Z., 3. der Frau Z., 4. des Herrn G., <p>gegen §§ 3, 4, 5, 6, 7, 11 des Gesetzes zur Mietenbegrenzung im Wohnungswesen in Berlin (MietenWoG Bln) in der Fassung des Gesetzes zur Neuregelung gesetzlicher Vorschriften zur Mietenbegrenzung des Landes Berlin vom 11. Februar 2020 (Gesetz- und Verordnungsblatt Berlin S. 50)</p> <p style="text-align: center;">– 1 BvR 623/20 –,</p> <p><i>betr.:</i> Die zwei Verfassungsbeschwerden wenden sich unmittelbar gegen §§ 3 bis 7 und 11 des Gesetzes zur Mietenbegrenzung im Wohnungswesen in Berlin.</p>
19/70	2 BvR 1681/13	Kommunalverfassungsbeschwerde	<p>der Stadt ...,</p> <p>gegen Art. 1 des Zweiten Gesetzes über Maßnahmen zur Beschleunigung des Netzausbaus Elektrizitätsnetze vom 23. Juli 2013 (BGBl I S. 2543)</p> <p><i>betr.:</i> Nach Ansicht der Beschwerdeführerin verstoßen § 1 Abs. 1 Bundesbedarfsplangesetz (BBPlG) i. V. m. Nr. 1 und Nr. 2 der Anlage zu diesem Gesetz sowie § 1 Abs. 2 BBPlG gegen ihre durch Art. 28 Abs. 2 S. 1 GG geschützte Rechtsposition. Die Bedarfsfeststellung sei evident sachwidrig; der Gesetzgeber habe den Gestaltungsspielraum, der ihm bei Planungsentscheidungen in Gesetzesform grundsätzlich zustehe, in verfassungswidriger Weise überschritten.</p>
19/71	1 BvR 2771/18	Verfassungsbeschwerde	<ol style="list-style-type: none"> 1. des Herrn K., 2. des Herrn M., 3. des Herrn W., 4. des Herrn F., 5. des ... e. V., 6. der ... eG, 7. der ... GbR, <p>gegen § 23b Abs. 2 des Polizeigesetzes Baden-Württemberg (PolG BW) in der Fassung des Gesetzes zur Änderung des Polizeigesetzes vom 28. November 2017 (GBl.BW S. 624)</p>

Lfd. Nr.	Az. BVerfG	Art	Gegenstand
			<p><i>betr.:</i> Die Beschwerdeführer wenden sich gegen § 23b Abs. 2 des Polizeigesetzes Baden-Württemberg als Rechtsgrundlage für eine Quellen-Telekommunikationsüberwachung, die es im Rahmen der polizeilichen Gefahrenabwehr ermöglicht, über eine Einspeisung eines Staatstrojaners in ein informationstechnisches System einzudringen und unter anderem Kommunikationsdaten am Gerät abzufangen und zu überwachen. Sie sehen hierin eine Verletzung des Grundrechts auf Gewährleistung der Vertraulichkeit und Integrität informationstechnischer Systeme gemäß Art. 2 Abs. 1 i. V. m. Art. 1 Abs. 1 GG.</p>
19/72	1 BvR 1552/19	Verfassungsbeschwerde	<p>1. des Herrn H., 2. des Herrn E., 3. der Landesverband ... der ...Partei,</p> <p>gegen § 15b und § 15c des Hessischen Gesetzes über die öffentliche Sicherheit und Ordnung (HSOG) in der Fassung des Gesetzes zur Neuausrichtung des Verfassungsschutzes in Hessen vom 25. Juni 2018 (GVBl S. 302)</p> <p><i>betr.:</i> Die Beschwerdeführer wenden sich gegen den „Hessentrojaner“, § 15b HSOG (Telekommunikationsüberwachung an informationstechnischen Systemen) und § 15c HSOG (Verdeckter Eingriff in informationstechnische Systeme), und machen eine Verletzung des Grundrechts auf Gewährleistung der Vertraulichkeit und Integrität informationstechnischer Systeme, Art. 2 Abs. 1 i. V. m. Art. 1 Abs. 1 GG, geltend.</p>
19/74	2 BvR 988/16	Verfassungsbeschwerde	<p>der ... GmbH,</p> <p>1. unmittelbar gegen</p> <p>a) das Urteil des Bundesfinanzhofs vom 28. Oktober 2015 – I R 65/13 –,</p> <p>b) das Urteil des Finanzgerichts Berlin-Brandenburg vom 27. August 2013 – 8 K 8289/10 –,</p> <p>c) den Bescheid des Finanzamts für Körperschaften I Berlin über die Festsetzung des Körperschaftsteuererhöhungsbetrags nach § 38 Abs. 5 und 6 des Körperschaftsteuergesetzes vom 10. August 2010 –,</p> <p>2. mittelbar gegen</p> <p>§ 38 Abs. 4 bis 10 des Körperschaftsteuergesetzes in der Fassung vom 20. Dezember 2007 (BGBl I 2007 S. 3150), zuletzt geändert durch Gesetz vom 25. Juli 2014 (BGBl I 2014 S. 1266)</p>

Lfd. Nr.	Az. BVerfG	Art	Gegenstand
			<p><i>betr.:</i> Die Beschwerdeführerin macht geltend, in ihrem Grundrecht aus Art. 3 Abs. 1 GG i. V. m. Art. 19 Abs. 3 GG dadurch verletzt zu sein, dass der Gesetzgeber sie durch die Einführung einer ausschüttungsunabhängigen und zwangsweisen Nachbelastung der aus dem früheren Körperschaftssteueranrechnungsverfahren stammenden Bestände an EK 02 [Eigenkapitalgliederung EK 02: Bestand von steuerlich unbelasteten Einkommensteilen] gemäß § 38 Abs. 4 bis 10 KStG unter anderem unabhängig von ihrer konkreten Leistungsfähigkeit belaste. Wegen der Zusammensetzung ihrer Anteilseignerschaft werde sie zudem von der Weiteranwendung der §§ 38 und 40 KStG in der am 27. Dezember 2007 geltenden Fassung mit der Konsequenz einer massiven Besteuerung ihrer Bestände an EK 02 ausgeschlossen, während der Gesetzgeber andere Körperschaften gemäß § 34 Abs. 16 KStG in der Fassung vom 20. Dezember 2007 auf Antrag in den Genuss einer Weiteranwendung dieser Vorschriften kommen lasse, weil an ihnen juristische Personen des öffentlichen Rechts oder steuerbefreite Körperschaften unmittelbar oder mittelbar zu mindestens 50 Prozent beteiligt seien. Darüber hinaus macht die Beschwerdeführerin einen Verstoß gegen das Rückwirkungsverbot sowie eine Verletzung des Rechts auf Freiheit von einer verdeckten Vermögensteuer geltend.</p>
19/75	1 BvR 469/20 1 BvR 470/20 1 BvR 471/20 1 BvR 472/20	Verfassungsbeschwerden	<p>I</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. der Frau W., 2. des Herrn W., 3. der Minderjährigen W., <p style="text-align: center;">– 1 BvR 469/20 –,</p> <p>II</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. der Frau S., 2. des Herrn K., 3. des Minderjährigen S., <p style="text-align: center;">– 1 BvR 470/20 –,</p> <p>III</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. der S., 2. des Herrn S., 3. der Minderjährigen S., <p style="text-align: center;">– 1 BvR 471/20 –,</p>

Lfd. Nr.	Az. BVerfG	Art	Gegenstand
			<p>IV</p> <ol style="list-style-type: none">1. der Frau J.,2. des Herrn J.,3. des Minderjährigen J., <p style="text-align: center;">– 1 BvR 472/20 –,</p> <p>gegen § 20 Abs. 8 S. 1 bis 3 in Verbindung mit Abs. 9 S. 1 und 6 und Abs. 12 S. 1 und 3 sowie in Verbindung mit Abs. 13 S. 1 des Infektionsschutzgesetzes (IfSG) in der Fassung des Gesetzes für den Schutz vor Masern und zur Stärkung der Impfprävention (Masernschutzgesetz) vom 10. Februar 2020 (BGBl I S. 148)</p> <p>und Anträge auf Erlass einer einstweiligen Anordnung</p> <p><i>betr.:</i> <i>Die Beschwerdeführerinnen und Beschwerdeführer sehen in der Pflicht zum Nachweis eines Impfschutzes gegen Masern gegenüber Kinderbetreuungseinrichtungen eine Verletzung ihrer Rechte aus Art. 6 Abs. 2 S. 1, Art. 2 Abs. 2 S. 1 und Art. 3 Abs. 1 GG.</i></p>

Bericht des stellvertretenden Vorsitzenden des Ausschusses für Recht und Verbraucherschutz, Dr. Herbert Hirte

Der Ausschuss für Recht und Verbraucherschutz hat in seiner 101. Sitzung am 1. Juli 2020 auf Antrag der Fraktion der AfD über die Abgabe einer Stellungnahme zu den Verfahren mit den laufenden Nummer 19/69, 19/70, 19/71 und 19/72 der Übersicht getrennt abgestimmt.

Zu dem Verfahren 19/69 (1 BvR 515/20 und 1 BvR 623/20) hat der **Ausschuss für Recht und Verbraucherschutz** mit den Stimmen der Fraktionen CDU/CSU, SPD, DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der Fraktionen der AfD und FDP beschlossen, zu empfehlen, keine Stellungnahme abzugeben.

Zu den Verfahren 19/70 (2 BvR 1681/13), 19/71 (1 BvR 2771/18) und 19/72 (1 BvR 1552/19) hat der **Ausschuss für Recht und Verbraucherschutz** mit den Stimmen der Fraktionen CDU/CSU, SPD, FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der Fraktion der AfD beschlossen, zu empfehlen, keine Stellungnahme abzugeben.

Im Übrigen hat der Ausschuss zu den in der Übersicht aufgeführten Verfahren mit den Stimmen der Fraktionen CDU/CSU, SPD, AfD, FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN die Abgabe einer Stellungnahme abgelehnt.

Berlin, den 1. Juli 2020

Dr. Heribert Hirte

Stellvertretender Vorsitzender

